



Lesegottesdienst zum Sonntag Rogate, 9. Mai 2021

Liebe Gemeinde,

ich grüße Sie alle – leider immer noch nur via Internet – zum heutigen Sonntag, dem 5. Sonntag nach Ostern. Er trägt den Namen „Rogate“, das heißt übersetzt „bittet“ bzw. „betet“. Sich bittend und betend an Gott wenden, das ist das Thema und hoffentlich die Praxis dieses Sonntags. Insbesondere möchte ich mich in der Predigt auf jenes Gebet besinnen, das uns Jesus gegeben hat und uns so sehr vertraut ist, das „Vater-unser“. Es ist *das* Gebet eines Christenmenschen.

Wenn uns selbst die Worte zum Beten fehlen, dann dürfen wir uns getrost der Worte der biblischen und kirchlichen Tradition bedienen. Dazu gehören auch die Psalmen – der Psalter gilt ja als das Gebetbuch der Bibel, aber auch unsere schönen Lieddichtungen aus dem Gesangbuch eignen sich oftmals als Gebet. Die folgenden Texte sind darum nicht nur zu sprechen bzw. zu singen, sondern auch zu beten.

So auch die Worte des **Psalms 66**, die von einer Gebetserhörung zeugen:

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens;

rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet;

ich will erzählen, was er an mir getan hat.

Zu ihm rief ich mit meinem Munde

und pries ihn mit meiner Zunge.

Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen,

so würde der Herr nicht hören.

Aber Gott hat mich erhört

und gemerkt auf mein Flehen.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft

noch seine Güte von mir wendet.

Ich bete mit eigenen Worten:

Erbarmender Gott,
gelobt seist du, der du unser Gebet nicht verwirfst.
Du hast uns verheißen, dass du uns geben willst,
was wir im Namen deines Sohnes bitten.
Nimm von uns allen Kleinglauben
und schaffe in uns das Vertrauen auf deine Macht,
dass wir es immer wieder wagen,
zu dir zu kommen und dich anzurufen,
durch Jesus Christus, unseren Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Als Lied oder Gebet seien hier die Strophen von Paul Gerhardt zitiert, nach EG 324:

*1) Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.*

*2) Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.*

*3) Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?*

*13) Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.*

*14) Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,
dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
schafft Rat und lässt dich nicht.*

*15) Was kränkst du dich in deinem Sinn
und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
auf den, der dich gemacht.*

Das Evangelium zum heutigen steht bei **Matthäus im 6.Kapitel:**

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Liebe Gemeinde,

am heutigen Sonntag Rogate besinnen wir uns auf das Herzstück unseres Glaubens: es ist unser Beten. Beten ist ja in allen Religionen eigentlich etwas ganz Selbstverständliches. Juden beten, Muslime beten, und sie tun das ganz regelmäßig. Mehrmals täglich sogar. Unter Muslimen findet übrigens niemand das Beten peinlich. Viele beten in Gemeinschaft, so spüren sie täglich eine besondere Zusammengehörigkeit. Manchmal wünschte ich, wir Christen könnten das auch – so regelmäßig beten. Beten ist bei uns Privatsache, es ist jedem selbst überlassen, wie und wann und wo. Außerdem meinen wir oft, Beten ist nur dann recht, wenn wir dazu in Stimmung sind, wenn wir mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Aber weil wir so oft nicht vor Glauben glühen, weil wir so oft gar nicht dazu in Stimmung sind, darum beten wir auch nicht so oft wie es für uns gut wäre. Wir beten vielleicht nur noch, wenn es brennt. Aber wenn es brennt, dann können wir es schon gar nicht mehr so richtig.

Gerade weil unser Beten so wenig geregelt ist, darum könnten wir es auf Dauer verlernen. „Beten“, so heißt es dann - „dazu hab ich keine Zeit, keine Lust, keine Muße, keinen stillen Moment. Aber es ist ein Verlust, wenn die Gewohnheit des Betens aus

unserem Leben auswandert. Es ist dann auch kein Wunder, wenn der Glaube keine Kraft mehr hat. Wie wollen wir Christ sein ohne unser tägliches Gebet?

Jesus lehrt uns beten. Er sagt uns, wie wir beten sollen. Und er gibt uns dazu sein Gebet. Aber er warnt auch vor einem Beten „for show“.

Um noch mal anzuknüpfen an das, was ich eingangs gesagt habe: Ich glaube nicht, dass die Gefahr groß ist, dass sich jemand von uns demonstrativ auf den Dorfplatz stellt und öffentlich betet, um von den anderen gesehen zu werden. Diese Gefahr gab es vielleicht im Judentum zur Zeit Jesu. Die Gefahr bei uns ist eher, dass wir noch nicht mal mehr in unserem Kämmerlein beten, wenn wir also ganz allein für uns sind. Die Gefahr ist heute nicht, dass wir zu viel plappern, sondern dass wir gar keine Worte des Gebets mehr finden.

Jesus gibt uns das Vaterunser. Es ist *das* Gebet unseres Glaubens. Und es gibt keine anderen Worte, die uns als Christen aller Konfessionen so sehr verbinden wie dieses Gebet. Jedes Kind kennt das Vaterunser. Wir beten es in jedem Gottesdienst, in jeder Andacht, bei jedem Abendmahl. Wir beten es in allen Lebenslagen, an der Wiege unserer kleinen Kinder und am Sterbebett unserer Eltern. Wir beten es in Hoffnung und Verzweiflung, wir beten es, wenn uns gar nichts anderes mehr einfällt. Aber genau so soll es gebraucht werden: Jesus gibt uns das Vaterunser, damit wir immer beten können.

Ich möchte heute mit Ihnen am Vaterunser entlanggehen. Das Vaterunser besteht ja aus einer besonderen Anrede und 7 Bitten, aber ich habe daraus drei Abschnitte gemacht.

1. Die Anrede: „Vater unser“ – „unser Vater“:

Jeder Mensch hat natürlich Vater und Mutter, aber sie sind nicht jeder Hinsicht das Vorbild für diese Gottesanrede. Denn Vater und Mutter sind ja auch fehlbare Menschen, aber die Nähe zu ihren Kindern, ihre Fürsorglichkeit, ihre Kraft, mit der sie ihre Kinder bewahren und fördern, all das fließt in diese Gottesanrede ein.

Es ist nicht gut, wenn wir uns dabei zu sehr von männlichen Attributen leiten lassen, denn Gott ist weder Mann noch Frau. Wir sagen „Vater“, weil Jesus so mit Gott redet, so innig und nah. Wir kennen Gott als Vater nur durch Jesus. Weil Jesus uns zum Bruder geworden ist, darum dürfen wir nun auch so mit Gott reden.

Beten können wir ja sowieso nur, indem wir „Du“ sagen. Wenn wir beten, wird der ferne und unbegreifliche Gott zum persönlichen und vertrauten Ansprechpartner. Das Gebet ist eben kein Selbstgespräch, sondern Beten heißt: ein Gegenüber haben. Ich rede mit Gott. Und Gott lässt mit sich reden. Und manchmal machen wir die Erfahrung, dass Gott im Gebet auch mit uns redet.

Aber nun wird diese Nähe zu Gott durch Jesus noch größer. Gott ist unser Vater, aber eben unser Vater *im Himmel*, damit wir hier nichts verwechseln. Als unser himmlischer Vater kümmert sich Gott um uns, denn wir sind durch Jesus seine geliebten Kinder.

Und weil er uns liebt und uns durch und durch kennt, weiß er auch schon, was wir brauchen, noch bevor wir ihn bitten. Ihn Vater zu nennen, macht uns gewiss, dass er uns keinen Stein gibt, wenn wir Brot brauchen. (vgl. Mt 7,9)

Achten wir aber auch auf das „Unser“ – *unser* Vater! Ich habe Gott nicht für mich allein, und Gott ist auch nicht nur für meine Nöte da. Vor Gott stehe ich und lebe ich in der Gemeinschaft mit anderen. Sie werden mir durch Gott zu Geschwistern. Ich kann nicht zu Gott beten und meine Mitmenschen vergessen. Darum Vater-*unser*. In dieser Anrede gründet unser ganzes Beten, gründet eigentlich unser ganzes Leben.

2. „Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ - Die Bitten, die von Gottes Sache in dieser Welt handeln:

Wenn wir so beten, dann vertrauen wir darauf, dass Gottes Reich uns alles bringt, was wir für unser Glück und Heil wirklich brauchen. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, dann wird euch alles andere zufallen“, sagt Jesus (Mt 6,33). Gottes Reich ist größer als unsere persönlichen, vielleicht auch vergänglichen und kurzsichtigen Wünsche. Manchmal bin ich ja wunschlos unglücklich, manchmal weiß ich nicht, was ich mir zuerst wünschen soll. Im Reich Gottes erfüllt Gott nicht alle unsere Wünsche, wohl aber alle seine Verheißungen, um mit Bonhoeffer zu reden. Wir vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint. Wir vertrauen darauf, dass unsere Welt besser wird, ja heil wird, wenn sich Gottes Name, Gottes Wille, Gottes Reich durchsetzt.

Und noch etwas: diese drei Bitten befreien mich auf heilsame Weise von mir selbst: nicht *mein* Wille, nicht *mein* Name, nicht *meine* Herrschaft sind das Maß aller Dinge, sondern in Gott finde ich mein Maß. Aber das gilt auch für alles andere auf der Welt. Wer betet: „dein Reich komme“, der kann den Mächten dieser Welt nur begrenzt untertan sein, wenn überhaupt. Wer betet, „dein Name werde geheiligt“, der wird andere Namen - und geben sie sich noch so bedeutend - nur begrenzt wichtig nehmen, wenn überhaupt.

3. „Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vor dem Bösen.“ - Die Bitten, die unsere menschlichen Bedürfnisse und Nöte betreffen:

Diese Bitten reden indirekt davon, dass unsere Welt alles andere als heil und gut ist. Da gibt es den Hunger, den Mangel an täglichem Brot. Da gibt es Schuld, da gibt es

Versuchungen, da gibt es das Böse. Wenn wir das Vaterunser beten, können wir vor all dem unsere Augen nicht verschließen, sondern wir werden erst recht darauf hingewiesen. Das Gebet macht uns geradezu empfindsam in diesen Dingen. Alles was Menschen entbehren und erleiden, alles, was sie sich gegenseitig antun, das ist nun ausdrücklich im Blick - und vor Gott gebracht. Zum Beispiel das tägliche Brot. Luther hat in seinem Katechismus so schön ausgeführt, was darin alles mitgemeint ist: Essen und Trinken, Geld und Gut, Friede und Gesundheit, Ehre und gute Freunde und anderes mehr. Wir wissen gut, dass es auf der Welt nur eine Minderheit ist, die das alles hat. Wir wissen gut, dass unsere Welt anders aussehen könnte, wenn wir die Güter und Gaben unseres Lebens auch anders teilen würden.

Insofern ist das Vaterunser auch ein sehr politisches Gebet. Wer um „unser“ tägliches Brot bittet, der bittet eben nicht allein für sich selbst, sondern der steht in einem Gemeinschafts- und Gesellschaftsbezug, der sieht sich verantwortlich für die Welt und will dann „Brot für die Welt“.

Vieles können wir aber auch gar nicht aus eigener Kraft lösen. Müssten wir nicht an unserer Schuld zerbrechen, wenn da nicht ein himmlischer Vater wäre, der alle Schuld vergeben kann?

Müssten wir nicht in unseren Versuchungen und Anfechtungen den Mut verlieren, wäre da nicht ein himmlischer Vater, der uns bewahrt? Müssten wir nicht vor dem Bösen kapitulieren, wäre da nicht ein himmlischer Vater, dessen Liebe größer ist als alles Böse.

So haben wir in allen Fragen eine Adresse für unsere Not, auch für die Not, die uns übermächtig erscheint. Wer betet, ist nicht allein. Wer betet, findet die Kraft zu glauben, zu hoffen und zu lieben. Dazu gibt uns Jesus das Vaterunser. Es schließt ja mit einem großen Lobpreis: „**denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit**“. Das ist der Grund all unserer Bitten und die Zuversicht, in der wir alles unserem himmlischen Vater anvertrauen. Alles Reden über das Vaterunser macht nur Sinn, wenn es auch zum Beten führt. So möchte ich es an dieser Stelle – auch mit Ihnen – beten:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.
Amen.*

EG 369

*1) Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.*

*3) Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unser's Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.*

*7) Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

Barmherziger Gott, himmlischer Vater,
beten ist oft nicht leicht für uns.
Aber du nimmst auch unsere unfertigen Sätze an,
du hörst auch das, was wir nur mühsam hervorbringen.
Du kennst unsere Schwachheit, unsere Zweifel, unsere Nachlässigkeit.
Gib uns deinen heiligen Geist, der uns vertritt,
wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen.
Gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir zurückfinden in das Gespräch mit dir.
Verhilf uns zu Treue und Beständigkeit im Beten.
Lass uns dir Dank sagen, wenn wir Grund zum Danken haben.
Lass uns bei dir Zuflucht nehmen, wenn wir Leid tragen und Klagen möchten.
Du bist unsere Hilfe, du willst, dass allen Menschen geholfen werden.
Darum beten wir zu dir, nicht nur für uns selbst,
sondern für alle Menschen, die unserer Fürbitte bedürfen:
für die, die den Mut verloren haben,

für die, die in schwerer Krankheit um ihr Leben ringen,
für die, die in Trauer sind,
für die, die einsam und verzagt sind,
für alle, die nach dir suchen und zu dir beten,
für alle, die nicht mehr beten können.
Wir bitten dich für diese Welt mit all ihren sichtbaren und verborgenen Nöten:
Wir verlassen uns auf dein Erbarmen und deine Treue.
Nimm uns an in deiner Liebe.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Wir bitten um Gottes Segen:

*Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.*

Oder nach **EG 171**

*2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.*

*3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.*

Klaus Merkes

Pfarrer Klaus Merkes
klaus.merkes@heilandkirche.de
0228-34 34 68